

Das 'Spitzen-Rüden-Syndrom' (The 'Popular Sire Syndrome')

und seine Auswirkungen auf die Deutsche Schäferhundpopulation
von **Steve Webb**, Saartje Stiftung für Hypophysen Zwergwuchs

Das alte Sprichwort "Züchte nur das Beste zum Besten" gilt auch heute noch. Züchter wählen die Hunde aus, die als am besten wahrgenommen werden, hauptsächlich aufgrund ihrer physischen Eigenschaften, die wiederum ihre Gene in die nächste Generation einbringen. Die Annahme ist, dass dies der beste Weg ist, um ihre eigenen Linien und damit auch die Rassepopulation zu verbessern. Es wird angenommen, dass dies auch der Weg ist, um irgendwelche gesundheitlichen Probleme in der Rasse zu überwinden - aber ist das wirklich wahr? Die allerbesten Hunde tragen, wie jedes andere Tier auch, sowohl gute Gene als auch schlechte Gene, und alle Tiere haben eine genetische Last, indem sie eine Anzahl versteckter fehlerhafter Gene tragen, die potentiell schädlich sind und nur auf die Chance warten hervorzutreten.

Die übermäßige Verwendung von beliebten Rüden ist ein Hauptgrund für den Verlust der genetischen Vielfalt einer Rasse. Viele Menschen können einfach nicht verstehen oder glauben, dass der Einsatz der besten Hunde unter bestimmten Umständen der Rasse letztendlich schaden kann. Das sind die allerbesten Hunde. Wie kann das möglich sein? Vor allem der Deutsche Schäferhund hat eine wachsende Anzahl von rezessiven Genen, die für die Rasse schädlich sind, wobei einige entweder Rasse-spezifisch sind - wie **Hypophysäre Zwergwuchs** - oder wenn die Häufigkeit bestimmter Gesundheitsdefekte mit der allgemeinen Hundepopulation verglichen wird, sind die meisten unter Deutschen Schäferhunden zu finden. **Anal Furunculosis** wird in anderen Rassen gesehen, aber 84% der gemeldeten Fälle sind in der DSH (Elkins). **Degenerative Myelopathie** wird am häufigsten bei DSH beobachtet; **Epilepsie**, **Leukozytenadhäsionsdefizienz Typ 111 (LAD 111)** und **hämorrhagische Diathese / Blutungsdiathese (Canine Scott Syndrom)** sind nur einige von vielen derartigen Erkrankungen. Die Liste geht weiter und weiter. Um diese ständig zunehmenden genetischen Störungen zu vermeiden, sind neue Zuchtstrategien erforderlich, wenn wir die langfristige Gesundheit der Rasse schützen wollen.

Die besten VA / V-Hunde sind von denen am meisten gefragt, die ihre Linien verbessern möchten. Aus diesem Grund neigen sie dazu, ihre Gene überproportional zur nächsten Generation zu übertragen. Die meisten werden zu 'beliebten Vererbern'. Im Gegensatz dazu sind Hündinnen im Allgemeinen darauf beschränkt, wie viele Würfe sie produzieren können - entweder biologisch oder (in vielen Ländern) von Beschränkungen, die von ihren jeweiligen Zwingervereinen, Zuchtverbänden und (in manchen Ländern) sogar aufgrund von Tierschutzgesetzen erlassen werden. Einzelne Hündinnen stellen daher - im Gegensatz zu den Deckrüden - im Bezug auf die Menge der potentiell produzierten Nachkommen nicht die gleiche Gefahr für die DSH-Population dar.

Die DNA-Tests, die vom SV und anderen verlangt werden, sind lobenswert für Identifizierungszwecke und Abstammung. Sie müssten jedoch viel weiter gehen und in einer Weise eingesetzt werden, die der Zukunft der Rasse zugute kommt. Es gibt derzeit keinen langfristigen Plan, um die Rasse (in Bezug auf ihren Genotyp und die Probleme in der Rasse) vor verborgenen rezessiven genetischen Defekten zu schützen, die oft für viele Generationen nicht wahrnehmbar sind, bis sie Rassemerkmale werden. Eine Mahnung an die SV-Regeln, die wirklich diskutiert und überarbeitet werden müssen, um die langfristige Gesundheit der Rasse zu schützen.

Die wichtigsten Aspekte der SV-Zuchtordnung (4.2.2.1) sind:

- Rüden, die den Voraussetzungen dieser Zuchtordnung entsprechen, dürfen maximal 90 Sprünge pro Kalenderjahr absolvieren.
- Die Verteilung der Deckakte auf Inland oder Ausland ist dem Rüdeneigentümer freigestellt. Der Rüde darf jedoch höchstens 60 Deckakte in Deutschland für inländische Hündinnen ableisten.
- Die Sprünge sind gleichmäßig aufzuteilen auf ca. je 50 v. H. für das 1. und 2. Halbjahr und möglichst gleichmäßig innerhalb des jeweiligen Halbjahres auf die Monate zu verteilen. Wird ein Rüde erst während des betreffenden Kalenderjahres 2 Jahre alt, ist nur die anteilige Zahl der Sprünge zulässig, gerechnet vom Zeitpunkt des Alterseintrittes von 2 Jahren.

Es kann sofort argumentiert werden, dass es einen Interessenkonflikt gibt - **Gesundheit gegen Geld aus Decktaxen**. Die menschliche Natur sagt, dass Geld und Anerkennung für viele immer die Oberhand über Gesundheit und Wohlergehen gewinnen werden, weil es von einem Spitzenhund viel zu verdienen gibt. Züchter könnten versuchen, sich selbst davon zu überzeugen (Gesundheit steht im Vordergrund), aber die Notwendigkeit, dieses Papier schreiben zu müssen, deutet darauf hin, dass der Gesundheitszustand der Rasse oft sekundär zu anderen Problemen innerhalb der DSH-Welt ist. Das SV-Regelwerk für Deckrüden ist im Hinblick auf Zuchtbeschränkungen mehr zugunsten des Züchters und nicht der gesamten DSH-Population aufgebaut. Dass es im Wesentlichen möglich ist, eine nahezu uneingeschränkte Zucht zu betreiben, während man nur die wenigen Testergebnisse kennt, die in Bezug auf die Genetik der Rasse eher minimal sind, ist nicht gut für den Fortschritt, wie die vorgenannten Probleme zeigen.

Um fair zu sein, hat der DSH viel mehr Tests als andere Rassen - aber der DSH hat im Vergleich zu anderen Rassen auch deutlich mehr Probleme. Die Anforderungen gehen nicht weit genug, zumal wir jetzt ein größeres Wissen über die Genetik haben. Das gegenwärtige Niveau der Nutzung eines populären Deckrüden zu erlauben, ohne auch seine genetische Last zu kennen, ist ein Rezept für zukünftige Defekte, die aus rezessiven Genen hervorgehen.

Zum Beispiel sind einem VA1-Hund ab einem Alter von 2 Jahren 90 Paarungen pro Jahr erlaubt. Nehmen wir an, der Hund ist bis zum Alter von 10 Jahren gefragt - das sind 8 Jahre Zucht. Ein deutscher VA / V-Deckrüde, kann von Züchtern auf der ganzen Welt so stark nachgefragt werden, dass die SV-Regeln bezüglich erlaubter Paarungen vom Ausnahme-Hund leicht erreicht werden können. Aber ist dieses Niveau der Zucht klug?

Die Deck-Gebühren stellen für den erfolgreichen Besitzer eine beträchtliche Menge an Geld dar, wobei nur eine kleine Minderheit der Züchter der Versuchung widerstehen kann. Den meisten fällt es schwer, sich zu widersetzen, da viele Leute an die Türe von denen an der Spitze klopfen und sagen, wie sehr sie ihren Hund mögen - besonders wenn sie die Chance auf einen ähnlichen Erfolg haben können, indem sie den Deckrüden in ihren eigenen Linien benutzen.

Wenn wir einige hypothetische Zahlen basierend auf den heutigen Regeln und einer durchschnittlichen Wurfgröße von etwa 6 Welpen, dann 90 Paarungen x 6 Welpen pro Wurf x 8 Jahre nehmen, könnte der Rüde über seine Zuchtlevensdauer durchaus das Potential haben, 4320 Nachkommen zu zeugen in nur einer Generation (wir vergleichen das später mit Uran vom Wildsteiger-Land als Beispiel). Nehmen wir das Best-Case-Szenario: Alle Hündinnen sind frei von diesem ekligen hypothetischen rezessiven Gen. In seiner Lebenszeit kann der Deckrüde, der das versteckte fehlerhafte Gen hat, potenziell über 4320 Nachkom-

men, im Durchschnitt 50% unbelastete und 50% Träger - das sind 2160 unbelastete und 2160 Träger – produzieren. Dies ist zwar eine große Vereinfachung, aber die Art und Größe des potentiellen Problems können klar gesehen werden, wie die fehlerhaften Gene in die Population freigesetzt werden. Der SV konzentriert sich hauptsächlich auf den Phänotyp - das ist die visuelle Erscheinung des Hundes. Nur selten beschäftigt er sich mit versteckten genetischen Defekten – nur wenn er dazu gezwungen wird - ein typisches Beispiel dafür ist Hämophilie A. Das fehlerhafte Gen bleibt lange unbemerkt, aber es verbreitet sich wahrscheinlich weltweit innerhalb weniger Jahre - schließlich ist der Hund sehr gefragt und jeder will ein Stück davon, um seine eigenen Linien und seinen Status zu verbessern. Die Erwartungen an einen außergewöhnlichen Deckrüden bedeuten, dass auch ein hoher Anteil seiner Nachkommen in die Zucht gelangt. Da es sich um eine eng verbundene Gemeinschaft handelt, ist es wahrscheinlich, dass anfänglich nur andere qualitativ hochwertige Hunde damit verpaart werden. Spätere Nachkommen werden im Laufe der Zeit mit weniger hochwertigen Hunden verpaart, und die Linien werden verdünnt.

Wenn wir in der Zeit zurückgehen und einen Hund im Besonderen betrachten und den hypothetischen Defekt durch einen bekannten wie den **Hypophysären-Zwergwuchs (HZ)** ersetzen (es gibt natürlich viele weitere Defekte, die hätten verwendet werden können), beginnen die Probleme klar zu werden.

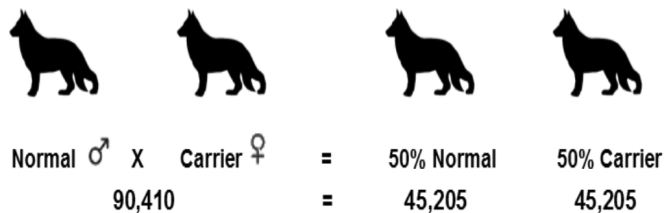
Ein Hund, der in der Vergangenheit einen großen Einfluss auf die Rasse hatte, war 2 x VA1 **Uran vom Wildsteiger Land** (SZ1526684) geb. 1981, zweimal deutscher Sieger (1984 und 1985) und als besonders bedeutend benannt (Willis 1991). Ich benutze diesen Hund der Vergangenheit, weil es gut bekannt und dokumentiert ist, dass er ein **Hypophysären-Zwergwuchs-Träger** war. Sein Name wurde unter anderem im Dezember 1984 von Fred Lanting in Dog World veröffentlicht. Uran war ein direkter Nachfahre von **Rolf vom Osna-brücker Land**, ein weiterer Schlüsselhund in der Geschichte von HZ und auch weil mein eigener Zwerg-DSH ein direkter Nachkomme von Uran war und viele andere hochkarätige VA-Hunde auf beiden Seiten der Ahnentafel. Die betroffenen Hunde waren zu jener Zeit wenig mehr als Kuriositäten und damals noch nicht so ungewöhnlich, aber sehr viel seltener als heute.

Wichtig: Schon damals waren sie dem SV als Träger bekannt.

Der SV machte zwei große Fehler in Bezug auf die Auswirkungen auf die Rassepopulation. Der erste war, diesen Defekt zu ignorieren (Fred Lanting, Dog World 1984). Sie wussten davon und hatten die Macht, diesen und andere Hunde mit bekannten Mängeln einzuschränken, taten es aber nicht, wie auch heute noch, weil er als außergewöhnlich galt. Zweitens erlaubten sie ihm, sich auf fast unbeschränkte Art und Weise fortzupflanzen und er wurde ein bei den Züchtern beliebter Vaterrüde. Der SV hatte wenig Verständnis dafür, wie der Defekt übertragen wurde oder welche anderen Defekte vorhanden waren. Trotzdem erlaubten sie ihm wissentlich, unvermindert weiter zu decken.

Nach zwei Generationen waren nach Uran 23.659 Nachkommen in der Pedigree-Database registriert. Allerdings sind wohl nicht alle seiner Nachkommen dort aufgeführt und daher unterschätzt worden aber trotz dieser Ungenauigkeiten gibt es einen Hinweis auf das Ausmaß des Problems. Nach drei Generationen wurden 90.410 Nachkommen registriert. Bei vier Generationen sagte der Computer "zu viele zum Anzeigen"; bei fünf Generationen begann Rauch aus dem USB-Port zu kommen und eine Sicherung des Computers verabschiedete sich! Aber im Ernst, dies ist ein gutes Beispiel dafür, welches Vermächtnis ein "Spitzen-Vererber" in Bezug auf die Verbreitung von schädlichen Genen in der Population - zusammen mit den guten - bedeutet. Wenn die schlechten Gene unbekannt sind und dann ignoriert werden, wenn sie auftreten, gibt es ein potenzielles Problem für alle nachfolgenden

Generationen. Es kann heute nicht viele Ahnentafeln geben, die Uran nicht in ihren Vorfahren haben. Wenn jede Hündin, (und das ist ein Best-Case-Szenario) die er gedeckt hat, frei von Hypophysärem Zwergwuchs gewesen wäre - was höchst unwahrscheinlich ist, da nicht nur er, sondern auch viele andere bekannte Träger waren - hätte die Anzahl der Träger, die er in Übereinstimmung mit der Mendelschen Vererbung produzieren konnte, möglicherweise mindestens 45.205 betragen.



Dies bedeutet, dass 45.205 nach nur 3 Generationen potentielle Träger von Hypophysärem Zwergwuchs waren, eine nicht unbedeutende Zahl sogar in Bezug auf die Welt-Population von Millionen. Es gibt natürlich eine Reihe von Nachkommen, die nie aus irgendeinem Grund zur Zucht verwendet werden, aber ein großer Teil wurde es, da die Erwartungen hoch waren. Die Tatsache, dass die Mehrheit der Zwerge Totgeburten sind, ist der Grund, warum wir kaum mit lebenden Zwerghunden konfrontiert werden, aber diese totgeborenen Hunde beeinflussen allmählich die Lebensfähigkeit der Rasse, indem sie die Größe des durchschnittlichen Wurfes reduzieren.

Es ist bemerkenswert, wie ein seltener Defekt, der selbstlimitierend sein sollte, ein zuchtspezifisches Merkmal wird. Wenn wir andere hochbewertete Hunde betrachten, die bekanntermaßen Träger sind, erhalten wir ein vielfaches Ergebnis in Bezug auf die Erhöhung der Anzahl von Trägern in der Population, abhängig von der Anzahl der Nachkommen, die sie produzieren.

Hier geht es nicht darum, dass genetische Defekte auftreten - sie werden es immer tun - sondern darum, wie sie erkannt, anerkannt werden und wie dann damit umgegangen wird. Dies sollte für alle wichtig sein, um die Risiken für die Zukunft zu minimieren. Es ist einfach unverantwortlich, solch eine potentiell hohe Zuchtstufe für einen Deckrüden zu einem "Spitzen-Vererber" zu machen, ohne alle verfügbaren Mittel zu kennen und zu nutzen, um die genetische Belastung dieser Hunde zu ergründen. Spitzen-Deckrüden haben die schädlichste Auswirkung auf die DSH Zuchtpopulation wegen der schlechten Gene, die sie immer neben ihren vielen guten tragen. Deshalb sollten die "Hüter der Rasse" zumindest die versteckten genetischen Probleme neben den bereits viel diskutierten Anatomiefragen diskutieren und debattieren und ich wage sogar zu sagen, eine starke kohärente Züchtungspolitik entwickeln, die zumindest Rat und Hilfe bietet als Anleitung, die der gesamten Rasse zugute kommen soll und nicht nur einer kleinen Minderheit der Züchter. Eine unmögliche Aufgabe? Wahrscheinlich, in diesem Moment, aber es muss sicher zu einem Punkt in der Zukunft kommen, an dem das passieren muss - aber wird es zu spät sein?

Diese Hunde müssen stärker eingeschränkt werden, bevor sie die Population als Ganzes unverhältnismäßig beeinträchtigen können. Die Folgen für zukünftige Generationen könnten noch schlimmer sein als das, was wir derzeit haben, wenn neue Defekte auftreten - und sie werden es sicherlich auch. Wie dies erreicht wird, sollte mit sehr sorgfältiger Überlegung diskutiert werden. Der potentielle Verlust von Deckgebühren für eine winzige Minderheit von Menschen sollte in einer idealen Welt nicht Vorrang vor der langfristigen Gesundheit der Rasse haben. Der SV und andere DSH-Organisationen müssen viel aktiver im Umgang mit den gesundheitlichen Problemen der Rasse sein, als sie derzeit sind. Warum? Weil die langfristige Zukunft der Rasse auf dem Spiel steht, und dies sollte nicht für einen schnellen Dollar von denen missbraucht werden, die leider die Macht haben, Dinge zu ändern.

Wenn Sie denken, dass dieser Artikel über Hypophysen-Zwergwuchs beim DSH ist, dann würden Sie falsch liegen. Es geht darum, HZ als Beispiel für einen gattungsspezifischen Gendefekt zu verwenden, um Wege zu finden, die Rasse für zukünftige Generationen vor erblichen Defekten zu schützen, die sie unweigerlich erleiden werden. Es geht darum, was wir in der DSH-Welt tun und wie wir die Zukunft der Rasse planen müssen, damit nicht nur die Exterieur-Eigenschaften - und das zu Recht – berücksichtigt werden, sondern gleichzeitig auch die versteckten Mängel, die durch die aktuellen Zuchtpraktiken zunehmen und auf lange Sicht nicht nachhaltig für die Gesundheit und das Wohlergehen der Rasse sind.

Eine Lösung wäre es, in Erwägung zu ziehen, die Anzahl erlaubter Paarungen der Deckrüden auf 30 zu reduzieren und darüber hinaus den Züchter zu verpflichten, sich an den SV und andere Organisationen zu wenden, um nachzuweisen, dass er alle zumutbaren Vorkehrungen getroffen hat, um Gendefekte zu vermeiden - und ja, das würde bedeuten, mehr zu tun als heute erforderlich ist, nämlich alle verfügbaren Tests zu verwenden, nicht nur die wenigen, die derzeit verpflichtend sind.

Als Wächter muss der SV von oben führen, so dass Informationen und beste Methoden die unteren Ebenen erreichen - nicht nur, um die Probleme zu lösen, die politisch am wenigsten Konfrontation innerhalb der Rasse verursachen, während der Rest ignoriert wird. Obwohl es stimmt, dass der DSH mehr Gesundheitstests als andere Rassen hat, gibt es einfach keinen kohärenten langfristigen Plan, um eine Vielzahl von genetischen Problemen anzugehen, auf die man aufgrund des öffentlichen Drucks bei Übertypisierung und Temperamentsproblemen nach der Crufts 2016 gestoßen wurde. Obwohl diese Probleme extrem wichtig sind und dringend behandelt werden müssen, hat die Rasse auch viele weitere Probleme, die nicht so offensichtlich sind.

Die Ausstellungswelt - IPO, Agility und Obedience usw. - ist nur eine winzige Minderheit der DSH-Welt, und es wird oft in diesen Organisationen gesagt, dass sie diejenigen, die außerhalb von ihnen sind, nicht beeinflussen können. Aber weil der SV der Wächter der Rasse ist, sollte er zumindest die moralische Überlegenheit bei allen DSH-Dingen haben, die dann durch die DSH-Welt, vom Wettkampfsportler zum Haustierbesitzer und schließlich zur allgemeinen Öffentlichkeit hinunterfiltert, ungeachtet der fehlenden Hilfe von Kennel Clubs auf der ganzen Welt. Die Probleme mit dem Deutschen Schäferhund gehen weit über Anatomie und Temperament hinaus; - Es besteht die Gefahr, dass die zugrundeliegende genetische Last vergessen wird, um die Rasse zurück zu einem verträglicheren Hund zu bringen, aber gleichzeitig besteht das Risiko, dass neue Defekte auftreten. Aus diesem Grund müssen die Auswirkungen eines beliebten Rüden ernst genommen und Anstrengungen unternommen werden, um alle Probleme anzugehen, denen die Rasse gegenübersteht, nicht nur das Offensichtliche.

Berechtigung zum Drucken von Les Pauling, der auch empfiehlt

<http://www.instituteofcaninebiology.org/blog/how-breeding-the-best-to-the-best-can-be-worse>

©Stephen Webb BSc (Hons), BSc, BA, BSc, MSc. - Saartje Foundation for Pituitary Dwarfism